

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. November d. J. den Hofrath bei dem Obersten Gerichtshofe, Stefan v. Kováts, zum Präsidenten des Urbarial-Obergerichtes in Ofen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. November d. J. dem Finanzwach-Oberkommissär erster Klasse, Leopold Lürk in Ungvár, in Anerkennung seiner vielfährigen und sehr ersprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. September d. J. zum Erzbischofe von Lemberg R. Gr. den Präemissler griechisch-katholischen Bischof Gregor Freiherrn von Jachimowicz, und zum Bischofe von Przemyśl R. Gr. den Dompropst an dem Präemissler griechisch-katholischen Cathedral-Kapitel, Thomas Polanski, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. November d. J. dem Cavaliere Bartolomeo Campana di Cerano die Bewilligung zur Annahme des ihm verliehenen Postens eines Konsuls von Venezuela in Venedig und auf dessen Bestallungs-Diplom das Exequatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Die k. k. Landes-Kommission für die Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksamter in Krain hat den Auskultanten Josef Dralka zum provisorischen Bezirksamts-Aktuar für Laibach ernannt.
R. k. Landes-Kommission für die Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksamter für Krain. — Laibach am 19. November 1859.

Am 6. Dezember 1859 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden. Dasselbe enthält unter

Nr. 216. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 25. November 1859 — gültig für alle Kronländer des allgemeinen Zollgebietes und für Dalmatien — über eine Erweiterung der Verzollungs-Befugnisse einiger Zollämter Istriens.

Nr. 217. Die kaiserliche Verordnung vom 29. November 1859 — gültig für den ganzen Umfang des Reiches — womit der §. 124 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches aufgehoben wird.

Nr. 218. Den Erlass des Finanzministeriums vom 30. November 1859 — gültig für alle Kronländer — womit die österreichischen Gläubiger des bestandenen lombardisch-venetianischen Monte zur Anmeldung ihrer Forderungen und Vorlage der bezüglichen Papiere aufgefordert werden.

Nr. 219. Den Erlass des Finanzministeriums vom 30. November 1859 — gültig für alle Kronländer, mit Ausnahme von Dalmatien — über die bedingungsweise Erhöhung des Verzehrungssteuer-Rückvergütungs-Vertrages für ausgefülltes Bier.

Wien, 5. Dezember 1859.
 Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 9. Dezember.

Das Antwortschreiben, welches der Kaiser Napoleon durch seinen Sekretär Herrn Mocquard an die

vier Liverpools Kaufleute richten ließ (Siehe weiter unten) hat in Paris natürlich allgemeine Anerkennung gefunden; wie es in England aufgenommen worden, ist noch nicht bekannt. Jedenfalls bildet es aber einen eigentümlichen Zwischenfall in den Beziehungen beider Staaten zu einander, der seine humoristisch-satyrische Seite hat.

Das Bombardement zu Tetuan ist ein anderer Zwischenfall von ungleich ernsterer Natur. Französische Kanonen haben zwei marokkanische Forts bei Tetuan zerstört, weil von dem einen aus auf ein vorüberdampfendes französisches Linienschiff geschossen worden. Ob die Schüsse nur blinnde Warnungsschüsse, ob sie scharf waren, weiß man nicht. Genug, die Forts wurden zerstört, worauf die französischen Schiffe „zur Neutralität zurückkehrten“, denn nicht Frankreich, sondern Spanien führt mit Marokko Krieg. Das Wichtigste aber an diesem Zwischenfall ist: Die Wasserstraße, welche die von der französischen Flotte besetzten Forts beherrschten, ist für die spanische Expedition der geeignetste Weg, um in das Innere des feindlichen Landes vorzudringen. Jetzt können sie auf dieser Seite vordringen; die Kanonen des Admirals Romain-Desjoffes haben ihnen Bahn gebrochen. Die Forts, welche den Zugang nach Tetuan versperrten, sind verschwunden, und die französische Flotte hat den Spaniern die harte Arbeit erspart, sie vielleicht um den Preis vielen Blutes zu erobern. Tetuan ist überdies einer der vorzüglichsten Stapelplätze für englische Waren, und von dort aus bezieht die englische Besatzung von Gibraltar regelmäßig ihren Proviant. Eigentlich waren diese Forts die Vorwerke des britischen Handels, und dem englischen Admiral, der die bei Algiesras ankommende Flottenflotte besichtigte, mag sonderbar zu Muthe gewesen sein, als er die Nachricht erhielt, daß es französische Kanonen waren, welche die dem britischen Interesse so ersprießlichen Schutzwerke bei Tetuan in einen Schutthaufen verwandelten. Man wird in England die Tragweite dieses Vorfalles ohne Zweifel erkennen, er kann nicht dazu dienen, das Verhältnis mit Frankreich herzlicher zu machen. Uns bedünkt, wenn der stolze Brit diese neuen Gewaltthat schweigend hinunterwürgt, er es nur thut, um später eine um so ausgiebigere Rechnung dem Nachbar vorlegen zu können. Die Zeit dazu schreit nicht mehr so gar fern zu sein; die persönliche Freundschaft des englischen Premierministers hat bis jetzt den Bruch verhütet, nun ist auch da eine Aenderung eingetreten. Wie der „Ost-D. P.“ aus Paris geschrieben wird, ist Lord Palmerston, früher ein persönlicher Anhänger und Freund des Kaisers, der so gar, während das letzte Tory-Ministerium am Ruder war, noch einen längeren Besuch am französischen Hoflager gemacht hat, in einer schiefen Stellung diesem gegenüber. Man erzählt hierüber Mancherlei, von dem nur das Eine fest, daß der edle Viccount trotz seines bekannten Humors und brillanten Gesellschafters sich doch die peinliche Situation ersparen will, mit dem Kaiser gegenwärtig in persönlichen Verkehr zu treten, nachdem er denselben im Besitze des Schlüssels zu einer Intrigue weiß, die auch bei gewöhnlichen Menschenkindern das Band der Freundschaft für immer zu vernichten im Stande wäre. Lord Palmerston hat nämlich abgelehnt, England auf dem bevorstehenden Kongreß zu vertreten, und die Bestallung Lord Cowley's ist definitiv.

In Bezug auf den Kongreß erklärt der „Observer“, daß jeder Lösung der italienischen Frage die Räumung Italiens durch die Franzosen vorausgehen müsse. Ob das eine der Konzessionen ist, welche Napoleon gemacht, um Englands Beitritt zum Kongreß zu erlangen, wissen wir nicht, doch geht in Mailand allgemein die Rede, daß die französische Armee zu Neujahr die Lombardie verlasse. Englands Antrag auf Räumung scheint sich aber mehr auf den

Kirchenstaat zu beziehen, und Rom zu verlassen, dürften sobald keine Anstalten getroffen werden. Ueber den Anfang des Kongresses meldet die „Times“, derselbe beginne nominell mit dem 5., thatsächlich aber am 15. Jänner. Die Theilnahme Englands am Kongresse werde mehr ein Akt nationaler Höflichkeit, als eine wirkliche Theilnahme an den Beratungen über Italien sein.

Ginge es dem russischen „Invaliden“ nach, so würde auf dem Kongresse vor allen Dingen die orientalische Frage zur Berathung kommen. Doch dürften die Vertreter der Mächte an der barten Ruß, welche italienische Frage heißt, die Kraft ihrer Zähne genug zu prüfen Gelegenheit haben. Was den Stand der Dinge in Mittelitalien betrifft, so nimmt es jetzt fast den Anschein an, als ob von Florenz aus, wo der Sardo-Revolutionarismus seine ersten Siege feierte, auch die Reaktion gegen denselben ausgehen solle. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die revolutionäre Bewegung in Italien, wenigstens so weit sie eine iradische ist, in eine rückläufige Bewegung gerathen ist. Wer hat die Revolution in Toscana gemacht? Die Bauern wahrhaftig nicht, die in dem Großherzog Leopold noch heute ihren Wohlthäter verehren; auch das halbgebildete Gesindel (insarinati, d. i. mit dem Mehlhaub der Bildung Bekreute, nennen es die Italiener selbst mit einem sehr glücklichen Ausdruck) in den Städten nicht; das war zwar durch Meister Buoncompagni's Thätigkeit aufgeregt und für Viktor Emanuel gewonnen, war aber viel zu feige, um eine Revolution anzufangen. Eine Revolution war erst möglich, als der toscanische Adel mit den sardinischen Ränkeschwieben gemeinsame Sache machte, und für den Augenblick wenigstens die Politik Cavour's unterstützte.

Aber man würde sich sehr täuschen, wenn man glauben wollte, daß er die Absicht hätte, satirisch zu werden; nichts weniger als das, er wünscht ein Großherzogthum Florenz, wie es unter den Medicäern war; gelingt es ihm nicht, einen aus seinen Reihen zum Großherzog zu erwählen und ihm die Anerkennung der bestimmten Mächte zu verschaffen, so wird er in jedem Falle sich lieber dem rechtmäßigen Landesherren unterwerfen, als dem Sardenkönige. Das ist der Punkt, wo die Napoleon'sche Politik einsetzt.

Ueber die Resultate der Würzburger Konferenz schreibt man einem deutschen Blatte: „Wenn von den Zwecken und den Resultaten der Würzburger Konferenz die Rede ist, so wird man vor allen Dingen festhalten müssen, daß die dort vertretenen Regierungen nicht entfernt die Bildung einer Gemeinschaft neben oder gar außer dem Bunde im Auge gehabt haben, sondern daß sie lediglich die Ziele haben berathen wollen, durch deren Verwirklichung im Bunde und durch den Bund eine Entwicklung gefördert werden könne, die den berechtigten Wünschen und den wohlverstandenen Interessen des deutschen Volkes Rechnung trägt. Prinzipiell hat man sich über alle auf dem Programm stehenden Fragen geeinigt; die Formulierung bestimmter am Bunde zu stellender Anträge wird aber der Verhandlung von Kabinet zu Kabinet vorbehalten bleiben. Die Veröffentlichung der Bundesprotokolle, die Herstellung gleichen Maßes und Gewichtes, die Herbeiführung einer Einheit im Zivil- und Strafrecht, so wie im Zivil- und Strafverfahren und die Gründung eines Bundesgerichtes — das letzte Thema bekanntlich schon Gegenstand der Verhandlung im Bunde — werden in den Bereich dieser Anträge gehören. In der kirchlichen Frage wird man lediglich die Verfassung von 1852 als den Ausgangspunkt der anzustrebenden Lösung betrachten und es dann der Vereinbarung zwischen Regierung und Ständen überlassen, welche — nicht bundeswidrige — Bestimmungen aus der Verfassung von 1831 etwa in dieselbe herüber zu nehmen seien. Von politischen Maß-

regeln irgend welcher Art ist nicht im Mindesten die Rede gewesen, namentlich also auch in Bezug auf Eisenach nicht. Dem Vernehmen nach wird übrigens demnächst das „Dressd. Journal“ aus der Feder des Herrn von Veust nähere Mittheilungen über die Verhandlungen bringen.“

Korrespondenz.

Graz, 7. Dezember.

Das provisorische Comité des „Graz'er gewerblichen Anstaltsvereins“ dankt unter Bekanntgebung des ersten Verzeichnisses der Ödner dieses Vereines, welche demselben durch Darbringung von Gelpenden beigetreten sind, für ihre Theilnahme und theilt zugleich den hier ansässigen Handelsleuten und Handwerkern mit, daß es durch die bisher raslos geleiteten Vorarbeiten des provisorischen Comité's nebst den namhaften Spenden einiger Wohlthäter zur Gründung eines Fonds für Anstalt und die bereitwilligst eingezahlten Garantie-Kapitalien gelungen ist, daß das Einzahlungs- und beziehungsweise das Ausleihgeschäft nunmehr begonnen werden kann. Eingeklossen sind bisher durch „Gründer“ und „unterstützende Mitglieder“ 976 fl. und durch Garanten 800 fl.

Am 23. und 24. Jänner 1860 wird die 37. all-gemeine Versammlung der k. k. steierm. Landwirtschaftsgesellschaft abgehalten werden, zu welchem Behufe der Central-Ausschuß derselben das Programm veröffentlicht und die Einladungen ergehen ließ.

Seit dem Beginne der Konzert-Saison werden uns im interessanten Wechsel die Konzerte des Musik-Männergesangsvereins, Coers Malinées, das Konzert des Zithermeisters Wzral und endlich die Konzerte des Violin-Virtuosen Henry Bieuxtemp's geboten. Letztere machten natürlich am meisten Eindruck; denn der Andrang zu den Spectakeln war noch bei dessen drittem Concerte so außerordentlich, daß der gefeierte Künstler, trotzdem er noch mit dem gestrigen Abentraun nach Wien abreisen mußte, sich bewegen ließ, vor dem zu gebenden Theaterstücke zum vierten Male sich hören zu lassen, um dem Wunsche Derjenigen nachzukommen, deren Spectakel-Vorstellungen früher nicht konnten berücksichtigt werden.

Der alte Zirkus, der seiner Unbrauchbarkeit wegen schon längere Zeit nicht mehr benutzt wurde, wird nun endlich verschwinden, um einem neuen Baue Platz zu machen, der mit dem Zwecke, dem allgemeinen Vergnügen zu dienen, auch den vereinigten wird, dem hiesigen Armenverein eine regelmäßige namhafte Geldunterstützung zuzuführen. Wie nämlich die Lokalblätter mittheilen, haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit U. h. Entschluß vom 8. November dem Armen-Unterstützungs-Hauptvereine der Landeshauptstadt Graz die angelegte Bewilligung zur Kontrahierung einer mit Verlosung verbundenen Anleihe von 50.000 fl. zur Erbauung eines neuen Zirkus zu ertheilen geruht.

Mit diesem Baue wird auch ein dritter Zweck erreicht, indem dadurch zur Verschönerung von Graz beigetragen wird, auf die jetzt so thätig hingearbeitet wird. So haben wir vor Kurzem das Franzensethor schwinden und ist so eben die Demolirung des eisernen Thores im Gange. Das kommende Jahr dürfte daher einige interessante Neubauten bringen.

Oesterreich.

Wien, 7. Dez. Se. Majestät der Kaiser hat im Laufe des gestrigen Vormittags zahlreiche Audienzen ertheilt. Unter den empfangenen Militärs waren die Herren H. M. Graf Haller, Fürst Genard Liechtenstein, Freiherr v. Eynatten u. A. m.

Die dem Fürsten Alois gehörigen Häuser in Wien werden verkauft. Ein Zeichen, daß die Fürsten auch für kurze Zeit nicht mehr zurückkehren gedenken.

Der Bestimmung des Artikels 15, Absatz 2, des Brüsseler Vertrages vom 30. Juni 1858 gemäß haben sich die Telegraphenverwaltungen von Oesterreich und Sardinien dahin geeinigt, die beiden österreichisch-sardinischen Grenzpunkte bei Mantua und Peschiera als einen einzigen Tax-Grenzpunkt zu betrachten. Demzufolge ist bei der Erhebung der Taxe für Telegramme nach und über Sardinien von der Aufgabestation bis zur österr. Grenze, ohne Rücksicht über welchen der beiden Grenzpunkte die Beförderung wirklich stattfindet, stets nur ein Taxsatz in der Art in Anwendung zu bringen, daß bei einer Verschiedenheit der Zonenabmessungen in dem mit Verordnung vom 8. Oktober d. J. verlautbarten Zonenverzeichnisse, die nach der niedern Zonenzahl entfallende Gebühr zu erheben ist. Ebenso ist für die Beförderung von diesen beiden Grenzpunkten ab, nach den Telegraphenstationen oder nach den übrigen Grenzpunkten Sardinien's nur ein Taxsatz und zwar von dem mit der genannten Verordnung veröffentlichten Taxsatzen der geringere anzuwenden. Die sardinische Transitgebühr von der österreichisch-sardinischen bis zur sardinisch-französischen Grenze ist von 1 fl. 80 Kr. auf 1 fl. 20 Kr. für eine einfache Depesche

bis zu 20 Worten ermäßigt worden. In Folge dieser Ermäßigung der sardinischen Transitgebühren erleiden auch die Gebühren für die durch Sardintien beförderten Telegramme nach Spanien und Portugal eine Aenderung und es stellen sich die Gebühren von der österreichisch-sardinischen Grenze bei Mantua und Peschiera via Chaparellian und St. Laurent nach den Telegraphenstationen Spanien's und Portugal's wieder mit derselben Ziffer heraus, wie die Gebühren von den Vereinsgränzen bei Saarbrück, Weissenburg, Rehl und von den schweizerisch-deutsch-österreichischen Grenzpunkten.

Deutschland.

Hannover, 2. Dez. Es hat den Anschein, als ob der Ständeversammlung die Geldmittel zu einer der großartigen Unternehmungen abverlangt werden sollen. Die „N. H. Z.“ zeigt nämlich an, daß der Bauplan zur Ueberbrückung der Elbe festgesetzt und den Regierungen Hannover's und Hamburg's vorgelegt ist. Dieß Unternehmen will eine Eisenbahn von nicht mehr als 1 1/2 Meile schaffen, aber auf einem beträchtlichen Theil dieser Strecke geht es über die Elbe. Die Rheinbrücke bei Köln, gegenwärtig das größte Werk der Art in Deutschland, ist 1800 Fuß lang; die Brücke über die Elbe würde 2000, jene über die Nordsee 1300 Fuß messen, zusammen eine Strecke von 3300 Fuß. Zwischen den beiden Brücken liegt die Insel Wilhelmsburg. Der Brücken-Oberbau würde nach dem Plane 13 1/2 Fuß vom hohen Oberwasser, 18 1/2 Fuß vom gewöhnlichen täglichen Hochwasser und 22 1/2 Fuß vom täglichen Niedrigwasser absehn, so daß Flusssegel-schiffe und Flussdampfer, sobald sie Masten und Schot umlegen, mit Bequemlichkeit durch jedes Brückensoch fahren können. Von einer Drehung in den Brücken wurde abgesehen, weil ihre Festigkeit dadurch geschwächt werden könnte.

Italienische Staaten.

Turin, 30. Nov. Man hält es hier nun für ausgemacht, daß Savoy nach Paris geht. Der König soll vom Kaiser die Versicherung erhalten haben, daß er durchaus keine Einwendung gegen diesen Staatsmann zu machen habe. Im Gegentheil würde er ihn gerne sehen. Die Wiederkehr dieses Staatsmannes zu den Geschäften würde in der Presse wie überhaupt im Lande einen allgemeinen Jubel hervorrufen. Als zweiten Bevollmächtigten nennt man auch noch Herrn Desambrois, was ganz natürlich ist. Dabornida hat keine Chancen. — Garibaldi wird in Mailand erwartet. — Buoncompagni ist augenblicklich in Bologna und wird sich von hier nach Florenz begeben. Farini's Regierung zentralisirt sich und es gibt nunmehr ein einziges Ministerium für Modena, Parma und die Legationen. Der Sitz der ganzen Verwaltung soll nach Modena verlegt werden. Es kommt nun Alles darauf an, ob es Alcafoli gelingen wird, mit dem Könige Viktor Emanuel sich zu verständigen, nachdem ihm dieß mit Dabornida und Buoncompagni nicht gelungen ist. Die Kontingenzen, die Salvagnoli zu Modena mit Buoncompagni und Farini hatte, scheinen jedoch den Weg dazu bereits geebnet zu haben.

Oberjungen erzählen der „Armonia“, daß lombardische Soldaten, die aus österreichischen Dienste entlassen, in Brescia ankamen, wo man sie die Nacht in fruchten Gewölben ohne Betten u. dgl. zubringen ließ, die „Deutschen“ hoch leben ließen.

Schon vor 4 Monaten sollte das Ehebündniß zwischen der achtzehnjährigen Tochter des Fürsten Ruspoli, Donna Christine, und Don Napoleon Gregor Jakob Philipp, drittem Sohne des verstorbenen Fürsten Karl Lucian Bonaparte, geschlossen werden, doch der Kaiser wünschte die Heirat später. Sie erfolgte zu Ende der vorigen Woche. Die Familie Ruspoli gehört dem ärmeren römischen Patriziat an. Napoleon III. kommt aber dadurch mit den Colonna, Cesarini, Torlonia und Orsini in nähere verwandtschaftliche Berührung.

Einem Schreiben aus Florenz entnimmt die „N. Pr. Ztg.“ Folgendes: „Am 28. November Morgens waren alle Mauern der Stadt mit Plakaten bedeckt, welche die Worte führten: „Es lebe Ferdinand IV.“ Erst gegen 10 Uhr hatte die Polizei sie sämtlich abgerissen. Auf dem Domplatze besonders waren die Häuser mit diesen Papieren tapezirt. Verhaftungen werden nicht ausbleiben.“

Frankeich.

Aus Paris wird geschrieben, daß England, welches in seiner Opposition gegen die spanische Kriegsunternehmung in Marokko verharret, seinen Vorwand gefunden hat, um seine Mißstimmung zur That übergehen zu lassen. England verlangt nämlich in ziemlich herber Weise die Rückstattung jener Lieferungen, die es der spanischen Regierung während des Bürgerkrieges geliefert hat. Spanien soll die Absicht haben, der englischen Forderung nachzugeben, um England jeden Vorwand zu Gewaltmaßregeln zu benehmen.

— Verschiedene, namentlich englische Blätter haben von einem bezüglich der Aufrechterhaltung des Friedens zwischen Frankreich und England sehr beruhigenden Schreiben des Kaisers Napoleon an vier Liverpooler Kaufleute gesprochen, die sich an ihn selbst mit einer Frage über seine Absichten England gegenüber gewendet haben sollen. Die „Independance Belge“ bemerkt nun, daß ein solches Schreiben wirklich bestche; es sei zwar nicht vom Kaiser selbst, wohl aber im Namen Sr. Majestät vom geheimen Sekretär Herrn Mocquard geschrieben und habe die ganze Tragweite, die man ihm in Liverpool und London gerüchweise beigelegt. „Das Schreiben — sagt die „Independance“ — ist ein energischer Protest gegen die Alarmirung der öffentlichen Meinung in England, eine energische Erklärung des formellen Willens und ernstlichen Wunsches des Kaisers, den Frieden mit England aufrecht zu halten und diese Politik, insofern es von Sr. Majestät abhängen wird, nicht fahren zu lassen.

Das Schreiben selbst lautet nach Mittheilung der „Independance“ folgendermaßen:

„Tuilerien - Palast, 30. Nov. 1859.“

An die Herren Shaw, Melloy, Irving und Blackwell, Kaufleute in Liverpool.

„Meine Herren! Sie haben sich direct an den Kaiser gewendet um zu erfahren, welcher Natur seine Absichten bezüglich England's sind.“ Große Furcht und großes Vertrauen können allein diesen Schritt erklären. Sie sind einerseits von einem imaginären Uebel befallen, das Ihr Land mit der Schnelligkeit einer Epidemie erfaßt zu haben schelut; andererseits bauen sie auf die Loyalität desjenigen, von dem Sie eine Antwort zu erhalten wünschen. Sie hätten sich jedoch diese Antwort selbst geben können, wenn Sie die eigentliche Ursache Ihrer Befürchtungen kalten Blutes geprüft hätten.

Sie würden diese Ursache nur in all' dem Lärm gefunden haben, den man unter Ihren Landsleuten durch die hartnäckige Verbreitung der Chimären aller Beunruhigungen gemacht.

Bis jetzt ist noch bei keiner Veranstaltung ein Wort oder ein Akt des Kaisers vorgekommen, die gestaltet hätten, an seinen Gesinnungen und in Folge dessen an seinen Absichten gegen Ihr Vaterland zu zweifeln. Sein unveränderlich sich gleich bleibendes Verhalten hat nicht einen Augenblick aufgehört, ihn als einen getrennen und vorwurfsfreien Allirten zu zeigen. Was er gewesen ist, das will er, ich erkläre es Ihnen in seinem Austrage, zu sein fortfahren; Beugniß hierfür ist die bevorstehende Gemeinsamkeit seiner Gefahren zwischen Ihnen und unseren Soldaten. Bekämpfen Sie daher, da Sie fortan vollständig beruhigt sind, einen allzu verbreiteten Irrthum. Große Nationen sind geschaffen, um einander zu würdigen und nicht um einander zu fürchten.

Gemüthigen Sie, meine Herren etc.

Der Sekretär des Kaisers und Kabinettschef Mocquard.“

Großbritannien.

Gottfried Kinkel erklärt aus London vom 1. Dezember öffentlich, daß er die unter dem Namen der „Gesellschaft der deutschen Vaterlandsfreunde in London“ verbreitete Flugchrift weder verfaßt, noch vor dem Druck gesehen, noch an ihrer Verbreitung in Deutschland sich betheiliget habe. Auch gehöre er zu einer „Gesellschaft deutscher Vaterlandsfreunde in London“ eben so wenig, wie zu irgend einer andern geheimen oder politischen Verbindung.

Spanien.

Madrid, 30. Nov. An der afrikanischen Küste herrscht fortwährend's Sturm- und Regenwetter. Der Oberbefehlshaber hat alle Waldungen um das Lager herum zerstören lassen, um Ueberfälle der Mauren zu verhindern. Die Korps der Generale Echague, Zabala und Prim sind jetzt vereinigt. Im Hafen von Malaga plagten an Bord des Dampfers „Genova“ mehrere Bomben und stürzten das Schiff in Brand. Erst nach großen Anstrengungen gelang es, das Feuer zu löschen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Aus Madrid vom 2. Dez. wird telegraphirt: „Die amtliche Zeitung meldet, daß gestern das Wetter den Einschiffungen sehr hinderlich war. Nur das 3. Korps ist noch nicht eingeschifft und wartet auf besseres Wetter.“

Dänemark.

Vier von den neuen Ministern, deren Ernennung jetzt amtlich publizirt wird, sind in der politischen Welt nicht unbekant. No: Witt ist nämlich seit mehreren Jahren Präsident des Volkskongress; Westendorp ist ein bekantter, sehr geschätzter Offizier; Westendorp hat sich um die kommerziellen Verhältnisse Dänemarks verdient gemacht und eifrig für die Herbeiführung einer kommerziellen Einigung zwischen den drei nordskandinavischen Reichen gestrebt; Baron Vikten-Zwede endlich, in Dänemark und in Schweden reich begütert, Mitglied des schwedischen Adelsstaates, hat er sich durch seine vor ein Paar Jahren erschienene Schrift: „Der Skandinavismus praktisch“, in welcher er für eine

Union zwischen den drei nordischen, aber ohne eine Verschmelzung unter einer Dynastie, plaidierte, auch literarisch einen Namen gemacht.

Rußland.

Petersburg, 26. Nov. Die Verweisung Besobrasoff's aus Petersburg bildet seit ihrem Bekanntwerden das fast ausschließliche Gespräch aller Kreise, die sich für öffentliche Angelegenheiten interessieren. Besobrasoff ist der Sohn eines Senators und Neffe des Fürsten Orloff, sehr reich und vollkommen unabhängig, also in einer so bevorzugten Stellung, daß die gegen ihn angewandte Strenge außerordentliches Aufsehen erregt. Er hat dem Kaiser eine Denkschrift eingereicht, die sich in Bezug auf die Freilassung der Bauern aus der Leibeigenschaft derjenigen Auffassung anschließt, nach welcher der russische Adel durch diese Maßregel, wenn er nämlich gezwungen wird, gleichzeitig Haus und Boden herzugeben) politisch untergeht und demnach auch dem Thron künftig nicht mehr die Dienste leisten kann, die er ihm bisher geleistet hat. Er erklärt sich vollständig damit einverstanden, daß die Leibeigenschaft aufgehoben wird, verlangt aber, daß die Freigewordenen sich den Grund und Boden nach und nach erwerben sollen, wie ihn der Adel selbst früher ebenfalls erworben hat. Es hängt der ganze Vorgang auf das Innigste mit der Unzufriedenheit der Adelsdeputirten zusammen, welche die Gutachten der Adelscomité's aus den Gouvernements bisher gebracht haben und von dem Kaiserlichen Redaktions-Comité recht so behandelt werden, wie sie erwartet haben und wie sie auch wohl zu erwarten berechtigt waren; denn bei ihrer Ankunftieß es, man würde sie in eine beratende Körperschaft vereinigen, eine Art von Notablen, eine Duma nach alter russischer Art. Es war schon ein Saal im Pagenkorps für ihre Versammlung bestimmt. Man kam aber sofort von dieser Idee zurück, als man ein sah, daß eine solche Versammlung sehr bald den eigentlichen Zweck ihrer Berufung überschreiten würde. Darum heißt es auch im Publikum: Besobrasoff habe vom Kaiser eine Konstitution gefordert.

St. Petersburg, 28. November. Nach Berichten vom rechten Flügel — also des Westkaukasus — hatten sich Ende September die Türken mit einem Geschütz im Engpaß Melikofe, etwa zwei Meilen vom Fort Krimskoe, konzentriert, um den Handelsverkehr und die Fortifikations-Arbeiten zu stören, wurden aber zurückgeschlagen und büßten ihr Geschütz ein. Am 14. Oktober wurden von der russischen Korvette „Wepr“ vier türkische Barken mit Kontrabande zerstört und am 16. wurde eine solche Barke weggenommen. Außer diesen geringfügigen Vorkommnissen ist vom dortigen Kriegsschauplatz nichts von Belang zu melden.

Bermischte Nachrichten.

Die „Autogr. Korrespondenz“ schreibt: Nachträglich zum Züricher Friedensvertrage werden noch sieben verschiedene Kommissionen eingesetzt oder Vereinbarungen getroffen werden, u. z.: 1) eine Militärkommission zur Absteckung des Grenz-Terrains, 2) eine internationale Kommission zur Liquidierung des Monte Lombardo-Veneto, 3) eine Konvention zur Regelung des internationalen Dienstes auf den Eisenbahnen zwischen Oesterreich und Sardinien, 4) eine Kommission zur Revision aller vor dem Kriege zwischen Oesterreich und Sardinien bestandenen Traktate, 5) eine Konvention zur Erhaltung der Brücken und Fähren und zur Bestimmung der Brücken über den Mincio, wo derselbe die Grenze bildet, 6) eine Konvention über Fluddeit-Regulierung des Mincio.

Aus Anlaß der kürzlich begangenen Feier des 450jährigen Bestehens der Leipziger Universität gibt das Leipziger „Tageblatt“ folgende kurze Geschichte der genannten Hochschule: „Es war im Jahre 1409, als in Prag zwischen den vier Nationen, aus welchen die Universität bestand, ein heftiger Streit ausbrach. An der Spitze der böhmischen Nation stand Hub, welcher die Vermittlung des Königs Wenzel für seine Partei beanspruchte. Am 18. Jänner 1409 entschied dieser zu Gunsten der Böhmen; am 9. Mai 1409 übergab der letzte deutsche Rektor, Henning Voldenhagen, die akademischen Insignien und legte sein Amt nieder. Lehren und Lernen, gegen 20.000 Studierende, verließen Prag; M. Henning, M. Hofmann und M. Job. Otto aus Münsterberg geleiteten nebst vielen anderen Lehrern gegen 2000 Studenten nach Sachsen, und zwar nach Leipzig. Markgraf Friedrich der Streitbare und sein Bruder Wilhelm nahmen die Eingewanderten freundlich auf und „vergüteten den ausgeübten Mühen auf und „Herbrüger.““ Papst Alexander V. bestätigte die neue Universität am 9. September 1409 von Pisa aus und billigte die Wahl der Stadt Leipzig, „welche, als ein vollkommener Ort, freundlich gelegen in fruchtbarer Gegend, mit Allem wie ein Acker Gottes gesegnet sei; dazu seien die Bewohner als gebildete und wohlgestaltete Leute bekannt.““ Am 2. Dezember 1409 erfolgte

die Einweihung der Universität; M. Otto von Münsterberg wurde als erster Rektor erwählt.“

— Aus Köln wird das folgende tragi-komische Ereigniß berichtet: „Ein Adelich, der reich ist, in ehelosem Stande lebt, im Ruhe steht, ein freigebiger wohlwollender Mann zu sein, kam jüngst Abends aus der Gesellschaft nach Hause, singend, als er eine ziemlich große schwerverriegelte Schachtel vorand, deren Deckel mit Athemlöchern versehen war. Von der Haushälterin hörte er, daß diese Schachtel schon mehrere Stunden auf ihn harre, und daß unter derselben ein Briefe liege; er erbricht diesen. In diesem Schreiben wird ihm ein Kind empfohlen, das von seinen Angehörigen aufgegeben werden mußte. Sein Verdacht bestärkt sich; da es aber in der Schachtel stille geblieben und kein Athemzug aus derselben verlauten will, faßt ihn Angst; er trägt der Dienerin auf, die Schachtel zu ergreifen und begleitet dieselbe zum nahen Polizei-Kommissär, der, da die eilfte Stunde schon vorüber, aus den Federn geschellt werden muß.

Dieser klingelt seinen Polizeidienern, läßt sich Licht machen, die Amisstube öffnen, und bald stehen Alle bereit, das Protokoll zu entwerfen. Der Kommissär bricht feierlich die Siegel, öffnet die Schachtel, und siehe, das Kind liegt da, wohlgekleidet; aber als man die Decke wegnimmt, erscheint unter dem Kautschuk-Köpfchen eine gebratene Gans, und zeigen sich statt der Beine zwei volle, wohlverpöchte Schaumweinsflaschen. Die Sendung rührte also von keiner überheimelnden Hand; der Scherz hatte aber den Baukünstler dergestalt angegriffen, daß er rasch nach Hause eilte und der Polizei die Sektion und Obduktion überließ.“

— Auch unter den Deutschen in Lissabon wurde das Bedürfnis gefühlt, den Schillertag nicht ungehört vorübergehen zu lassen. Am 3 Uhr Nachmittags fand im großen Saale der königlichen Akademie der Musik die Festfeier statt, der der König Dom Fernando (Vater des regierenden Königs) mit dem Infanten Dom Joao, seinem dritten Sohne, bis zum Schlusse bewohnte. Es waren ferner zugegen die Vertreter Preußens und Oesterreichs mit ihren Gemalinnen, der kaiserlich russische Gesandte mit seiner Familie, viele andere Mitglieder des diplomatischen Korps, die hohen Hofchargen und Repräsentanten der Wissenschaft und Kunst und fast alle hier wohnenden Deutschen.

— Aus Basel berichtet man dem „Schw. M.“, daß dieser Tage durch den talentvollen Kunstmaler G. Amberger aus Solingen, aber schon längere Zeit in Basel niedergelassen, ein Portrait Friedrich Schillers entzückt worden ist, welches auf der Rückseite die Worte trägt: „Mein Schiller. Mannheim 1780.“ Einseiner hat dieß wohlgetroffene Portrait selbst gezeichnet; es ist in Oel gemalt, 2 Fuß 5 Zoll franz. Maß hoch und 2 Fuß breit, und stellt den Dichter, an einem Tische sitzend, den liebevoll nimmenden Kopf auf die linke Hand gestützt, vor. Vielleicht ist es möglich noch zu erfahren, wer das Bild gemalt hat; jedenfalls scheint es ein dem jungen Schiller befreundeter Zeitgenosse und ein tüchtiger Künstler zu sein. Das Bild befand sich bei einem Baseler Antiquitätenhändler (Namen's Wende) in einem gänzlich verwahrlosten und unheimlichen Zustande, ist um ein Spoungeld gekauft und gereinigt worden.

— Herr v. Lamartine hat für seine Güter keine Käufer gefunden, um seine mehr als 2 1/2 Millionen Schulden zu bezahlen, und die Subskription hat ihm nur 160.000 Fr. eingebracht. Kürzlich lud er seine Gläubiger, etwa 400 an der Zahl, auf sein Landgut von Montean. Dort theilte er mit, daß er binnen 18 Monaten 1.300.000 fl bezahlt habe, die er mit seinen literarischen Arbeiten verdiente und versprach, im Januar und Februar abermals 300.000 Fr. zu bezahlen, wodurch seine Schulden auf 1.300.000 Fr. reduziert sein würden, die er sich erbot, in drei oder vier Terminen zu bezahlen, worauf die Gläubiger auch eingingen.

— Ein junge Witwe von 23 Jahren in Lyon, hatte ein Mädchen in Dienst genommen, das zwar mit den besten Zeugnissen versehen war, aber von Kindheit auf Anfällen von Geistesverwirrung ausgezsetzt war. Letzten Montag nun kam, wie der „Courrier de Lyon“ erzählt, das Mädchen mit den Pfähr. Rinde der Frau von einem Spaziergange zurück und schreiet gerade auf das Fenster des Salons in. Die Mutter, durch den wirren Blick des Mädchens, wei-

ches das Kind am Arm, den Kopf vorantrug, betritten, wirft sich ihm entgegen und fragt, was es beginne: „Nun“, erwidert dieses rubig, „ich will ihre Tochter zum Fenster hinauswerfen.“ Bei diesen Worten sucht die Mutter der Wagn das Kind zu entreißen, dieser aber, kräftiger wie sie ist, gelingt es, das Fenster wirklich zu öffnen und, das Kind beim Fuß fassend, zum Hinauswerfen auf die Straße bereit zu halten. Es entspinnt sich nun ein Verzweckungskampf von Seite der Mutter, die endlich die Hand der Wagn mit den Zähnen erfaßt und sie durch den ihr damit verursachten Schmerz zwingt, ihre Beute loszulassen. Das Kind wurde zwar gerettet, aber die Mutter ist von diesem Augenblick an in einem Zustande, der für ihr Leben die ernstlichsten Besorgnisse ankommnen läßt. Die Wagn befindet sich nun, leider zu spät, in einem Irrenhause.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Vesth, 8. Dezember. Um Mitternacht, nach zwölfstündiger Debatte, beschloß das Neutraler Senatorat im Namen von 21 Gemeinden mit 53.000 Seelen die Annahme des Patentes vom 1. September, und votirte eine Dankadresse. (Presse.)

Vola, 6. Dezember. Die Probefahrt des Linienfahrts „Kaiser“, mit Maschinen aus dem Stabilimento tecnico triestino, ist sehr befriedigend ausgefallen; die Fahrt von Triest bisher wurde in 5 1/2 Stunden zurückgelegt.

Venedig, 5. Dezember. Die Kommission betreffs der Wiedereinsetzung der landesfürstlichen Behörden im Distrikte Rovere, Sermede, Gonzaga, sowie in den bisher neutralen Gebietsheilen zwischen Mantua, Verona und Peschiera hat ihre Arbeiten vollendet. Regierungskommissär Ritter von Piombazzi ist heute nach Verona abgereist, von wo sich derselbe an Ort und Stelle begibt.

Kassel, 8. Dezember. Die heftige „Morgenzeitung“ meldet: Den Antrag Froß's und Krendell's, den Kurfürsten zu bitten, der Verfassung vom Jahre 1832 nach vereinbarter Erklärung beider Kammern vom Juli 1857 zuzustimmen, hat die erste Kammer einem Ausschusse überwiesen.

Kassel, 6. Dez. In der heutigen Sitzung erster Kammer bedauerte v. Corlebeten, daß kein Vertreter der Regierung anwesend sei, da er dadurch außer Stand gesetzt sei, die Regierung wegen ihrer Denkschrift über die Verfassungsangelegenheit zu interpelliren. Der Redner sprach sich dabei über diese Denkschrift mit scharfem Tadel aus. — In geheimer Sitzung würden Anträge in Bezug auf Verfassungsangelegenheit gestellt und begründet.

Florenz, 6. Dez. Der toscanische „Monitore“ kündigt an, daß Herr Buoncompagni den Titel eines Generalgouverneurs der Liga der mittel-italienischen Provinzen annehmen werde; Herr Ricasoli ist nach Florenz zurückgekehrt.

Turin, 4. Dezember. Die „Opinione“ bezweifelt auch, ob die Regentenschaftsfrage bereits ihre Entscheidung gefunden habe. Ricasoli ist gestern abgereist, Buoncompagni geht Ende dieser Woche nach Florenz.

Bologna, 2. Dezember. Forini setzte eine Kommission zur Ausarbeitung von Gesetzen und Dekreten ein, welche die Gleichstellung Parma's, Modena's und der Romagna mit dem sardinischen Staate durchführen soll. Unter Einem wurde der Schuldenarrest abgeschafft.

Rom, 29. November. Daß Kardinal Antonelli zum Kongresse geht, ist mehr als wahrscheinlich.

Paris, 8. Dez. Graf Noebourg ist zum ersten Sekretär der Botschaft in Wien, wie der „Moniteur“ meldet, ernannt worden.

Theater in Laibach.

Heute, Samstag, zum Vortheile der Frau

Verengar:

„Ein gebildeter Hausknecht“, Poffe in 1 Akt.

Hierauf:

„Ein Gut“, Lustspiel in 1 Akt.

Zum Beschluß:

„Tritsch Tritsch“, Poffe in 1 Akt.

Morgen, Sonntag:

„Das erste Kind“, Poffe in 3 Akten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
8. Dezember	6 Uhr Morg.	330.81	- 4.0 Gr.	NO.	schwach	trübe
	2 " Nachm.	330.87	- 2.4 " "	NO.	schwach	bedt
	10 " Abd.	331.37	- 4.0 " "	NO.	schwach	bedt
9. "	6 Uhr Morg.	331.68	- 4.3 Gr.	O.	schwach	trübe
	2 " Nachm.	332.32	- 2.8 " "	O.	schwach	bedt
	0 " Abd.	332.47	- 3.8 " "	OSO.	schwach	bedt

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung
Wien, 7. Dezember, Mittags 1 Uhr.
Das Geschäft nach allen Richtungen lebhaft, die Stimmung
günstig, alle Effekte beliebt, die Tendenz für höhere Kurse. —
Für Devisen mehr Bedarf, etwas fester gehalten.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	69.—	69.25
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	78.80	78.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.30	73.40
ditto zu 4 1/2% " 100 "	65.—	65.25
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	340.—	345.—
" 1839 " 100 "	119.—	119.50
" 1854 " 100 "	113.25	113.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.25	17.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	92.50	93.—
" Ungarn " 5% " 100 "	73.25	73.75
" Tem. Banat, Croat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71.50	72.—
" Galizien " 5% für 100 fl.	72.—	72.50
" der Bukowina " 5% " 100 "	70.75	71.—
" Siebenbürgen " 5% " 100 "	70.30	71.25
" and. Kronländer " 5% " 100 "	86.—	93.—
n. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—
v. Venet. Anlehen v. J. 1859 " " "	82.25	82.50

Aktien

der Nationalbank pr. St.	909.—	911.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	208.20	208.40
d. n.-öst. Gekömpfe-Gesellschaft zu 500 fl. G.W.	596.—	598.—
d. Kaiser Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.W. pr. St.	1948.—	1950.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. G.W. oder 500 fr. pr. St.	276.50	277.—
d. Kaiser Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G.W. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	174.75	175.—
d. süd-nordöstlich. Verbind. 200 fl. G.W. pr. St.	141.50	142.—
d. Theißbahn zu 200 fl. G.W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
d. kais. Staats-, lomb.-venet. und Central-itäl. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	159.—	151.—
d. Groß-Kärntner Eisenbahn und Bergbau-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.	112.—	116.—
d. St. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. G.W. pr. St.	435.—	437.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.W.	223.—	225.—
d. Wiener Dampf. Akt.-Ges. zu 500 fl. G.W.	355.—	360.—

Pfandbriefe

der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	102.—
auf G.W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	97.50	98.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	92.75	93.25
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89.—

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	104.25	104.50
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. W. pr. St.	103.75	104.—
" Stadtgemeinde Drenja 40 fl. ö. W.	38.—	38.50
Unterhagy zu 40 fl. G.W. pr. St.	84.—	84.50
Salin " 40 " " "	39.50	40.—
Wassy " 40 " " "	37.75	38.25
Clary " 40 " " "	37.50	38.—
St. Genois " 40 " " "	38.—	38.50
Windischgrätz " 20 " " "	23.—	23.50
Waldstein " 20 " " "	27.50	28.—
Keglevich " 10 " " "	15.50	15.75

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 9. Dezember 1859.

Effekten.

5% Metalliques	73.65	ö. W.
5% National Anlehen	79.55	ö. W.
Bauaktien	91.—	ö. W.
Kreditaktien	211.—	ö. W.

Wechsel.

Kugsburg	106.50	ö. W.
London	123.75	ö. W.
K. k. Münz-Dufaten	5.83	ö. W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 7. Dez. 1859.

	Gold.	Ware.
K. Kronen	17.—	—
Kais. Münz-Dufatenagio	123 1/2%	5.83
ditto Rand- " "	—	5.83
Napoleons'or	—	9.96
Souverains'or	—	17.95
Friedrichs'or	—	10.60
Luigs'or (deutsche)	—	10.15
Engl. Sovereigns	—	12.45
Russische Imperiale	—	10.18
Silber	124.—	—
" Coupons	124.25	—
Preussische Kassa-Anweisungen	1.87 1/2	1.88 1/2

Fremden-Anzeige.

Den 7. Dezember 1859.

Hr. Jörn, Beamte, von Steinbrück. — Hr. Mandola, Handelsmann, von Triume. — Hr. Niege, Handelsmann, von Brück. — Hr. Abel's, Geschäftsmann, von Klagenfurt. — Hr. Kotischek, Handlungsreisender, von Wien.

Den 8. Hr. Graf Herberstein, k. k. Hauptmann, von Görz. — Hr. Mayrhofer, Kaufmann, — Hr. Leicht, — Hr. Schiller, und — Hr. Raimisch, Handelsleute, von Wien. — Hr. Richter, Privatier, von Triest. — Hr. Wepner, Goldarbeiter, von Marburg. — Hr. Ogler, Wirth, von Udine. — Hr. Richter, Rechnungsrathe's-Gattin, von Verona.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 1. Dezember 1859.

Michael Mazhek, Tagelöhner, alt 74 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, am Typhus. — Philipp Panek, Kellner, alt 50 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, an der Lungenfucht.

Den 2. Dem Hrn. Wilhelm Zeitmar, k. k. Landrath, seine Frau Anna, alt 36 Jahre, in der Stadt Nr. 179, an der Gehirn-Lähmung. — Frau Rosalia Dorfmeister, pens. k. k. Zeichnungslehrers-Witwe, alt 78 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 18, an der Entkräftung. — Dem hochwohlgebornen Hrn. Hugo Baron v. Vauer, k. k. Hauptmann, sein Kind männlichen Geschlechtes, alt 1/2 Stunde, nothgetauft, in der Stadt Nr. 167, an der Apeplexie.

Den 3. Josef Zoruba, Gärtner, alt 40 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, an der Wassersucht. — Maria Kuschar, Inwohnerin, alt 40 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, am Zehrfieber. — Mathäus Luschar, Inwohner, alt 66 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 28, an der Lungenfucht. — Dem Anton Pouchibz, Maschinenheizer am Bahnhof, sein Kind Anton, alt 20 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 56, am Lungenödem.

Den 5. Franz Jennikar, Tagelöhner, alt 68 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, am Zehrfieber. — Maria Preis, Inwohnerin, alt 34 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, an der Wassersucht.

Den 6. Johann Peddir, Knecht, alt 14 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, am Typhus. — Johann Pockraiser, Inwohner, alt 41 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, an der Lungenfucht.

Den 7. Martin Oepel, Inwohner, alt 45 Jahre, im Zivillspital Nr. 1, an der Abzehrung.

Den 8. Mathias Woher, Habernsammler, alt 66 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 68, am Zehrfieber. — Dem Blasius Klemen, Mülfabrik, sein Kind Maria, alt 14 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 67, an Schwäche.

Z 571. a (1) Nr. 856 Präf.

Kundmachung.

Zur vorschristmäßigen Bewerbung um eine beim k. k. Bezirksgerichte von Marburg bereits erledigte, und allfällig sich noch erledigende zweite Aktuars-Stelle mit dem Jahresgehälte von 420 Gulden wird hiemit die Frist bis zum 24. Dezember l. J. bestimmt.

Billi am 7. Dezember 1859.

Z. 561. a (2)

Au die verehrten Bewohner Laibachs!

Die anhaltende Theuerung aller Lebensbedürfnisse hat den Nothstand der Armen bereits empfindlich getroffen, und wird denselben noch empfindlicher treffen, je mehr die Winterzeit heranrückt, welche gewöhnlich die Drangsale vermehrt.

Das herannahende neue Jahr, und der bestehende löbliche Gebrauch, sich von den Neujahrs-, Geburts- und Namensfest-**Beglückwünschungen** mittelst einer Armenspende zu befreien, bietet der Armeninstituts-Kommission den Anlaß, sich an den bewährten Wohlthätigkeitssinn der Bewohner Laibachs mit der Bitte zu wenden, sich auch für das nächste Jahr in gleicher Weise betheiligen zu wollen.

Die Erlasskarten für die Neujahrs-, Geburts- und Namensfest-Gratulationen, — ohne der Großmuth Schranken zu setzen, — mit je 33 Neukreuzer sind vom 15. Dezember l. J. bis 15. Jänner k. J. in der Handlung des Herrn Gemeinderathes Josef Micholzer am Hauptplatze zu bekommen.

Die Namen der Wohlthäter, so wie die gespendeten Beträge werden seiner Zeit zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Von der Armeninstituts-Kommission.

Laibach am 4. Dezember 1859.

Z. 2161. (1)

Die Galanterie- und Nürnberger-Warenhandlung

der

Mathäus Kraschovik's Witwe

(im Herrn Josef Schantel'schen Hause, nächst dem Bischofshofe),

empfiehlt sich zu **Weihnachts- und Neujahrs-geschenken** mit einer schönen Auswahl in dieses Genre passenden Gegenständen. —

Zu beachten:

Amerikaner Gummischuhe, welche die im allgemeinen Verkehr Vorkommenden, an Güte und Schönheit weit übertreffen.

Moderateur-Lampen, komplett mit Kugel- und Zylinder-Glas von fl. 2.70 aufwärts.

Kupfer-Theekessel, engl., braun oxidirt.

Britannia Thee- und Milchkaunen etc. etc.